

26. Mandat der Stadt Zürich betreffend den Aufwand an Hochzeiten, Wahlen von Amtspersonen, Taufen, Neujahr, Fasnacht sowie bei weiblicher Kleidung

1488 November 18

Regest: Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich treffen Bestimmungen hinsichtlich der bei Hochzeiten und Brautläufen zulässigen Gästezahl, des Werts dabei vergebener Geschenke sowie bezüglich der Gastmähler auf den Trinkstuben (1). Weiter beschränken sie die Gastmähler, die anlässlich der Wahl von Amtspersonen wie Bürgermeistern, Zunftmeistern oder Ratsherren ausgegeben werden, auf jeweils ein Mahl zur ersten Wahl in ein Amt. Gastmähler zur Geburt eines Kindes sind nur beim ersten ehelichen Kind zulässig (2). Geregelt werden die Taufgeschenke und Neujahrsgaben der Paten sowie die Gastmähler der Kindbetterin. Ausnahmen gelten hier für Mütter, die der Konstaffel angehören (3). Beschränkungen unterliegen ferner die Neujahrsmähler auf den Trinkstuben sowie die als Stubenhitzen bezeichneten Geldgeschenke (mit Sonderbestimmungen für die Konstaffel, die Gesellschaft zum Schneggen und die Schützen) sowie die Neujahrsgeschenke an Stubenknechte sowie die Stadtknechte und Pfeifer (4). Ausgenommen von diesen Bestimmungen sind geistliche Personen innerhalb und ausserhalb der Stadt sowie Adlige mit Sitz ausserhalb der Stadt (5). Verboten sind künftig zur Fasnacht und zu anderen Zeiten die als Schlegel bezeichneten Gastmähler der Frauen auf den Trinkstuben (6). Der Aufwand bei Frauenkleidern und Schmuck wird eingeschränkt, ausgenommen davon bleiben die Mitglieder der Konstaffel und der Gesellschaft zum Schneggen. Gürtel mit Beschlägen bleiben Bürgerinnen, deren Ehemann ein Vermögen von 1000 Gulden oder mehr hat, vorbehalten. Ausnahmen gelten zudem für die Prostituierten der beiden Bordelle im Kratz und Auf dem Graben (7). Separate Bestimmungen werden für das Zürcher Herrschaftsgebiet ausserhalb der Stadt erlassen, wobei hier zusätzlich das Abhalten von Wettschiessen, Kegelturnieren und weiteren Veranstaltungen eingeschränkt wird (8). Es ist weder Bürgermeistern, Ratsherren noch Zunftmeistern erlaubt, gegen das vorliegende Mandat zu sprechen oder zu dessen Abschaffung zu raten (9). Alle Bestimmungen gelten jeweils bei Androhung einer Busse von zwei Mark Silber bei Zuwiderhandlung.

Wir, der burgermeister und rät der stat Zürich, thünd kund öffentlich hiemit, das wir durch unser gemeinen stat und aller burgern nutzes und fromen willen, och zů vermidung merklichs costens und unmessikeit, so dem gemeinen man zů groser beschwörung dienet, dis nachgeschriben ordnungen und satzungen, die vor ziten von unsern altfordern och angesehen und gehalten worden sind, ernüwert, gesetzt und geordnot haben, nun fúrerhin stât und unverbrochen zůhalten.¹

[1] Und am ersten von der brutlôifen oder hochtzeiten wegen haben wir gesetzt, das ein jeglicher burger oder inwoner Zürich hinfúr nit me dann uff einen tag und zů einem mal hochzit haben sol und zů dem selben mal mag er laden, ist er ein gsell zem Rûden, die frowen, so uff die gselschaft zem Rûden² gehôren, ist er aber von zunften, so mag er laden die frowen, so och in die zunft gehôren, darinn er ist, und sunst niemans noch niendert anderschwa usgenommen sin. Und der brut gesipten fründe, die mag er och laden, ob er wil, und welicher me oder darúber lúde oder ob jemans ungeladen dahin kâme, deren jedas sol unser gemeiner stat zů búss geben zwo march silber.

Der selben frowen und gesten, so also zů dem hochtzeit geladen werden, sol niemans me gaben dann ein gâb. Namlich die nechsten fründe nit úber ein gul-

din und sunst die übrigen nit über fünf schilling. Doch sind in sôlichem vatter und müter usgesetzt und fry gelasen, nach irem gefallen und gûtem willen zû gâben. Und sol och sunst niemans keiner brut me geben, weder do sy gemehelt wirt noch zû dem brutlof, noch by der morgengab.³ Es sol och sunst weder
5 brutgom noch brut, noch entwederthalb dhein frund dem andern nichtz gaben noch kramen, in keinen weg. Und wer darüber tâty, der ist unser gemeinen stat zwo march silber verfallen.

Furer haben wir gesetzt und geordnet, das man von deshin keinem brutkom anderschwa sin schencke zû der hochtzt haben sol, dann uff der stuben, dahin
10 er gehôrt, es sye in der gsellschaft zem Rûden oder den zünften. Und sol och zû sôlicher schencke niemans komen noch gon, dann die, so zû der selben stuben von recht gehôren und dahin dienen, usgenomen des brutgoms und der brut gesipten frûnde. Wer dawider tâte, gipt zû bûs zwo march silbers.

Es sol och sunst weder brutgôm noch brut niemans an solicher schencke
15 essen geben noch daselbs hin oder andre end kein essen beschicken, dann allein dem brütgom für sich selbs, sunder sol jederman sin essen für sich selbs haben, usgenomen ob des brütgoms oder brut gesipten frûnde, die frombd und usserthalb unser stat, har in zû iren eren und sôlicher schencke komen weren, denen môgen sy essen schicken, ungevarlich. Wer dawider tâte, gipt zû bûss
20 zwo march silber.⁴

[2] Und als bishar ander schenckinen och gehalten sind, es sige einem burgermeister, râtsherren, zunftmeistern oder andern zû iren âmptern, daran sy erwellet, oder so einem kind worden sind, und damit mercklicher cost gehalten worden ist, haben wir gesetzt und geordnet, das man hinfür einem burgermeister
25 nit me dann, so er des ersten mals an sôlich ampt erkoren wirt, ein schencke halten sol. Und zû derselben schencke môgen von der Constafel und allen zünfften geistlich und weltlich komen und gon, die da wellen. Aber ratzherren, zunftmeistern oder andern zû iren eren und âmptern, daran sy erwellet, welicherley die sind, sol man och nit me dann ein mal, des ersten, so sy erkoren werden,
30 schencke halten. Desglichen einem zû sinem ersten kinde, so im wirdet in der e, und nit witer und an keinem andern end, dann uff der stuben, dahin er gehôrt, es sye in der gesellschaft zem Rûden oder den zünften und sol och zû sôlicher schencke niemans komen noch gon, dann die, so zû sôlicher stuben von recht gehôren und dahin dienen, usgenomen des, dem die schencky gehalten wirt
35 gesipten frûnde und eines kinds gôtte. Wer dawider tâte gipt zû bûs zwo march silbers. / [S. 2]

[3] Furer haben wir gesetzt und geordnet, das an einer kindstouffe weder der gôtte noch die gotten keinem kind me inbinden noch geben sol, dann fünf schilling Züricher pfennig oder des wert, ungevarlich. Dagegen furer kein kindbetterin kein kûchlaten oder sôliche ladung nit me halten, och den frowen, so
40 an die töffe komen, weder essen noch drincken geben, dann den schlechten er-

win und sollen suss weder götty noch gotten kein kûchlaten geben, doch harinn vorbehalten den frowen, so uff die geselschaft zem Rûden von recht gehôren, so deren eine ein kindbettery ist, das die ein kûchlaten oder ladung zû einem mal und nit me haben mag. Doch das die frowen, so an solich kûchlaten geladen werden und dahin komen, der kindbetterin gantz nichtzit geben noch schencken. Desglich sol weder götty noch gotten dem kind nit me zem gûten jar geben dann ein kâs für acht schilling ungevarlich. Wer darüber tâte, der gipt zwo march silbers zû büs.

[4] Und als bishar zû des ingenden jars tag [1. Januar] mercklicher cost gehalten ist mit stubenhitz und gûten jaren, das zû groser beschwârung der gantzen gemeind dienet, sôlichs zûverkomen haben wir geordnot und gesetzt, das hinfür niemans, der unser stat burger und inwoner ist, kein stuben hitz noch gût jar geben sol, dann uff siner stuben, es sye in der gselschafft zem Rûden oder den zûnften, dahin er dienet und von recht gehôret. Darinn ist vorbehalten den schiltern zem Schneggen⁵ iren sûnen und brûdern, das die ir gût jar und stubenhitz dahin geben môgen, wie von altem harkomen ist. Och harinn usgenommen die schützen, die sich des gebruchen, und erber burger sûne, die ir vâtter stuben noch nit ernûwert und ander stuben angenomen haben, das die och ir stubenhitz und gût jâr uff der schützen stuben geben und daselbs essen und sin môgen, wie von altemhar. Und als von loblicher gûter gewonheit bishar uff die selben zit alweg unser burgermeister einer uff den Rûden, der ander uff den Schneggen gangen ist, daby lasen wir es noch beliben und sôllen och die schilter, so von recht uff den Schneggen gehôren und die man zû frôid und fasnacht dahin berûft oder komen lat, als dann by einem burgermeister daselbs essen, allein usgenommen die zunftmeister. Ob dheiner ein schilter da were, das der nit destminder uff sin stuben gon und essen mag, da er meister ist. Wer hiewider tâte, der gipt zwo march silbers zû büs.

Und in sunders, das niemans dheinem stuben knecht nit me dann ein schilling und siner frowen nit me dan ein schilling und der selben diensten, der sye vil oder wenig, nit me dann vier pfennig als dann zû gûtem jar geben und suss iren kinden noch niemans andern gar nichtzit geben noch schencken sol.

Hierinn sind die statknecht und pfiffer vorbehalten, das man denen ir gût jar geben mag, als von altemhar komen ist. Wer hiewider tâte, der gipt zû büs zwo march silber.

[5] Doch sind in allen disen dingen usgesetzt und vorbehalten geistlich personen inn und uswendig unser stat, darzû herren und edel und der glich personen usserthalb unser stat gesessen, das die all in disen stattuten, satzungen und ordnungen nit begriffen noch gebunden sin sôllen.

[6] Fürer haben wir geordnot, das zû fasnacht oder andern ziten fürerhin die frowen zem Rûden, zem Schneggen noch in andern zûnften oder stuben kein gastung oder gemeine ladung under inen, das man ein schlegel nempt, haben

noch bruhen, sunder allein uff ir stuben, so man sy dahin beruft zůsamen komen sůllen, jeder man uff sin selbs kosten, doch ist jedem ein zimliche gastung siner frůnden oder gůt gůnner nit verboten. Wer hiewider t̃ate, der gibt zů bůs zwo march silber.

5 [Vermerk unterhalb des Textes:] Mandat wegen haltung der hochzeithen, schenki, m̃ah-
leren, ein bindeten bey den kindt tauffenen, einziehung der stuben hizen, wie vill man
einem stuben knecht etc zum guth jahr geben solle, desgleichen den stattknechten und
pfeifferen, daẗ mann den frauwen an der fasnacht keine schlegel m̃ahler mehr geben
solle.

10 / [S. 3] [7] Und als dann mercklich unordnung in unser stat under dem ge-
meinen man angefangen und fůrgenomen ist, der kostlichen kleider⁶ halb, so
frowen und tochttern an machen und tragen, das zů mercklicher beschw̃arung
und schaden einer gemeind dienet, sůlichs abzůstellen und in ein zimlich mas
zůbringen, haben wir angesehen und geordnet, das hinfůr dhein frow noch tochter
15 in unser stat dhein silberin oder vergůlt haften, ringlin oder gespeng, och
dhein sidin gebr̃aw oder belege an iren r̃ocken, schůben, halsm̃anteln oder and-
rer kleidung in keinen weg tragen sol, usgenomen deren frowen und tochttern, so
von recht uff die gesellschaften zem Růden oder zem Schneggen gehůren. Och
das sus kein frow von der gemeind keinen beschlagnen gůrtel machen noch
20 tragen sol, doch in dem stůck vorbehalten, das ein bůrgers efrow, der tusedt
guldin wert gůtz oder daruber hat, einen beschlagnen gůrtel haben und tragen
mag, der ungevarlich zwůlff guldin wert sye und nit daruber, och nit me dann
einen. Darzů m̃og̃en die selben frowen sydin gebr̃aw und beleginen in beschei-
denheit ungevarlich an iren kleidern tragen, doch an h̃aftlin oder gespenng, wie
25 obstat. Und weliche dawider t̃ate oder trůgen, das dann sůlich gůrtel unser ge-
meinen stat verfallen sin und zů deren handen genomen werden sůllen. Och
weliche frow sůlich gůrteln ^a-jetz vor diser unsrer ordnung machen l̃asen oder
sich hete dz durch die sůlich gůrteln^a, der sy vil oder wenig, verk̃offen oder irem
eman geben und lasen sol, die zůverk̃offen und zů iren gewerb^ben und noturfft
30 zůbruhen. Und welich die daruber behielte oder irem man vor hette, das sů-
lich gůrtel och gemeiner stat verfallen sin und zů der handen genomen werden
sůllen. Aber der h̃aftlinen, ringlinen und siden halb als obstat, weliche hinfůr
dawider trůge oder t̃ate, die sol, so dick es beschicht, gemeiner stat zwo march
silber, on gnad, zů bůs geben.

35 Doch sind in solichen stuck vorbehalten und fry gel̃assen die ofnen, varen-
den frowen, so in beiden hůsers im Kratz und ^c-[Auff dem Graben]^{c7} offenlich
sind, und kein ander.⁸

[8] Demnach haben wir gesetzt und geordnet, damit in unsern gr̃afschafften,
herschafften und gebieten och ein zimlich wesen gehalten und unm̃essiger kost
40 abgestellt werde, das es der hochtzen und schenckinen halb gehalten werden
sol, als hernach stat. Namlich, das ein brůtg̃om zů sinem brutl̃of oder hochtzen

nieman laden sol noch mag, dann die, so in sinem kilspel gesessen sind und das och furer dheiner der unsern an dhein schencke gon noch komen sol, dann die also in sinem kilspel gehalten wirt. Und in sunders, das niemans dhein nachschencke halten noch machen und sollen och sus die unsern, in wendig unser stat gesessen sind, an dhein schencke, so uswendig gehalten wirt, noch die, so uswendig gesessen sind, an dhein schencke in unser stat noch anderschwahin komen, dann wie vorstat. Harinn sind vorbehalten und fry gelasen des brutgoms und der brut gesipten frunde und welicher sust dawider tate, der sol unser gemeinen stat zwo march silbers zu bus geben.

Desglich sol ein jeder solich hochzit oder brutlof nit me dann uff einen tag zu einem mal haben, och die personen, so geladen werden, nit me dann ein gab geben, namlich ein gesipter frunde nitt über ein guldin, oder des wert, und ein andrer nit über funf / [S. 4] schilling, oder des wert, ungevarlich. Doch sind harinn die rechten vatter und muter fry gelasen nach irem willen zugaben, wie dann in unser stat och zu halten angesehen ist und sol och sus niemans keiner brut me gaben, weder so sy gemahelt wirt noch zu dem brutlof noch by der morgengab. Es sol och sus weder brutgom noch brut entwedertal halb dhein frund dem andern nichtz gaben noch kramen, in keinen weg. Wer dawider tate, der ist gemeiner stat zwo march silbers verfallen.

Sodann haben wir angesehen und gesetzt, das furerhin in unsern landen, herschaften und gebieten niemans, weder edel noch unedel, dhein gemein schieszen beruffen noch halten, och sus kein aventur, es sye zu kegeln oder in ander weg usgeben, noch sus kein versamnung oder gemeine ladung beruffen noch tun sol, usgenommen an rechten, ofnen kilwinen, da sy von altemhar gewesen sind. Da mag man hingon, als von altem harkomen ist. Wer dawider tate, der sol zwo march silbers zu bus geben.

[9] Und damit dis unser loblich ordnungen und satzungen, so dem gemeinen nutz zu gut angesehen sind, uff recht und erberlich gehalten werden, so haben wir uns einheillencklich erkent, das hinfur dhein burgermeister, rathsherr oder zunftmeister anbringen, ratten, stur oder hilf geben sol, dis ordnungen abzutun oder zuverletzen. Und welicher dawider riete, handlote oder tate, der sol gemeiner stat zwo march silbers, on gnad, verfallen sin.

Dis ist beschehen und beschlosen uff zinstag nach sant Otmars tag anno etc lxxxviiiij.

[Vermerk unterhalb des Textes:] 1488

[Vermerk unterhalb des Textes:] Mandat wider die kostlichkeit der kleideren, hochzeitsordnung und abstellung der schießeten, 14^d88.

Aufzeichnung: StAZH A 42.2.1, Nr. 9; 2 Einzelblätter; Papier, 22.5 × 31.0 cm, restauriert.

Edition: Gagliardi, Waldmann, Bd. 1, Nr. 214.

Nachweis: Schott-Volm, Repertorium, S. 750, Nr. 12.

- a Hinzufügung am linken Rand von anderer Hand mit Einfügungszeichen.
- b Korrektur auf Zeilenhöhe, ersetzt: k.
- c Beschädigung durch Restauration, sinngemäss ergänzt.
- d Korrektur überschrieben, ersetzt: 5.
- 5 1 Die Bestimmungen des vorliegenden Mandats stiessen bei der Bevölkerung des Zürcher Herrschafts-
- 2 gebiets auf Widerspruch und wurden im Zug des Waldmannhandels durch die eidgenössischen
- 3 Vermittler am 9. Mai 1489 formell wieder aufgehoben (Forrer, Waldmannsche Spruchbriefe, S. 17).
- 4 Zur Konstaffel und ihrem Gesellschaftshaus zum Rüden vgl. die Zunfturkunde des Jahres 1490
- 10 3 (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 49).
- 4 Zur Morgengabe vgl. die erbrechtlichen Bestimmungen der Stadt Zürich (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 133).
- 5 Bestimmungen zur Anzahl zugelassener Hochzeitsgäste sowie hinsichtlich des Werts der zu die-
- 15 5 sem Anlass gemachten Geschenke finden sich bereits im Richtebrief sowie in den Stadtbüchern
- 6 (SSRQ ZH NF I/1/1, S. 122-123; Zürcher Stadtbücher, Bd. 1/1, S. 64-65, Nr. 159-160). In der Frü-
- 20 6 hen Neuzeit waren Hochzeiten und die damit verbundenen Gastmähler und Tanzveranstaltungen
- 7 Gegenstand verschiedener gedruckter Mandate, vgl. dazu exemplarisch SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 8.
- 25 7 Zur Gesellschaft zum Schneggen und ihrem Gesellschaftshaus vgl. StAZH A 73.2.2, Nr. 1 sowie
- 8 Usteri 1969.
- 9 Eine erste ausführliche Kleiderordnung liegt aus der Mitte des 14. Jahrhunderts vor (Zürcher Stadt-
- 10 6 bücher, Bd. 1/1, S. 185-187, Nr. 372). Seit den 1470er Jahren wurden mehrere Vorschriften erlassen,
- 11 die sich in erster Linie gegen zu kurze Kleider richteten (StAZH A 42.2.1, Nr. 17; StAZH A 42.2.1,
- 12 Nr. 18). Ab dem zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts lag ein besonderes Augenmerk der Obrig-
- 13 keit auf dem Verbot der geschlitzten Hosen, das verschiedentlich erneuert wurde (SSRQ ZH NF I/1/3,
- 14 Nr. 110). Zu den frühneuzeitlichen gedruckten Kleidermandaten, die sich durch eine zunehmende
- 15 7 Ausführlichkeit und ständische Differenzierung auszeichnen, vgl. SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 30. Für
- 16 eine Übersicht über die Zürcher Kleidermandate vgl. Schott-Volm, Repertorium, S. 1057.
- 17 7 Der aufgrund der schadhafte Stelle und der Restauration durch Papieranfaserung unleserliche Text
- 18 wurde auf der Basis der Abschrift in ZBZ Ms L 3, fol. 17r sowie der Edition von Gagliardi, Waldmann,
- 19 Bd. 1, S. 314 ergänzt.
- 20 8 Zum Bordell im Kratz vgl. SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 97; zum Bordell Auf dem Graben vgl. KdS ZH
- 21 NA III.II, S. 460. Allgemein zur Prostitution vgl. die Ordnung des Frauenwirts (SSRQ ZH NF I/1/3,
- 22 Nr. 167).